

Die Moskauer Parteiorganisation fordert:

Unversöhnlichkeit gegen Oppositionsblod

Moskau, 12. November. Nach der Entgegnahme des Berichtes über die gegen die Partei und ihr gerichtete Fraktionstätigkeit der Genossen Soszow und Lominadse hat das Büro des Moskauer Komitees der KPSSU gemeinsam mit dem Präsidium der Moskauer Kontrollkommission und den Sekretären des Parteikomitees der Stadt Moskau folgenden Beschluss gefaßt:

Das Büro hält es für erwiesen, daß Genosse Soszow eine geheime Fraktionsszene gegründet hat, der unter anderen die Genossen Rasskinow, Kowatsch, Galperin und andere angehörten, daß Genosse Lominadse seinerseits an der Spitze einer geheimen Fraktionsszene stand, der die Genossen Schaglin, Resnik und andere angehörten und daß diese beiden Fraktionsszene zwecks des gemeinsamen Kampfes gegen die Partei und ihre Führung einen Block miteinander abgeschlossen haben.

Diese Gruppierungen haben, wie jetzt dargestellt wurde, im Laufe einer langen Periode (vor, während und nach dem 16. Parteitag) vorbestanden, wobei sie ihre Tägigkeit durch Deklarationen über ihr völliges Einvernehmen mit der Generallinie der Partei und über die Anerkennung der Rechtigkeit der Partieführung bemühten. Die Gruppe Soszow und Lominadse ignorierte wie alle rechtsschwächlichen und trockenen Elemente die Eigentümlichkeit der gegenwärtigen Periode der proletarischen Revolution als Periode der entschlossenen Offensive auf der ganzen Front, der gigantischen Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft, die mit jeder Verschärfung des Klassenkampfes und den unvermeidlichen Schwierigkeiten, verbunfts, sind, zu deren Überwindung die Partei alle Kräfte anspannt und die Mächtigste breiterer Proletariermassen mobilisiert. Die Genossen Soszow, Lominadse, Schaglin u. a. verhüllten jüngst ihre wahren parteidienlichen Anschauungen, drangen in leitende Parteiorgane ein und näherten in provokatorischer Weise ihre Stellung aus zwecks Organisierung des Fraktionenkampfes gegen die Politik der Partei und ihres ZK.

Die Genossen Soszow und Lominadse traten in den Kampf gegen die Partei in dem Augenblick ein, da die Klassenfeinde des Proletariats alle ihre Kräfte zum Kampf gegen die proletarische Diktatur und unsere Partei mobilisierten, da die konturrevolutionären Schädigungsorganisationen (Industriepartei, Wertige Bauernpartei u. a.) aufgedeckt und ihre direkte Verbindung mit den imperialistischen Interventionisten festgestellt wurden, in dem Augenblick, da die Rechtsopportunisten innerhalb der Partei ihren Kampf gegen das ZK verstärken und sich ideologisch immer mehr mit den konturrevolutionären Schädigungsorganisationen zusammenführen. Unter diesen Verhältnissen hat die Gruppe Soszow, Lominadse durch ihren geheimen Fraktionenkampf gegen die Partei und ihr ZK sich auf die Position des Rechtsopportunitismus und des konturrevolutionären Trotskismus gesetzt und hat den Weg der Unterwerfung der Diktatur des Proletariats bereitet.

In Stelle einer aktiven Unterstützung der Partei in deren Kampf um ein rasches Tempo der Industrialisierung des Landes, um die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, um die Liquidierung des Kulakentums als Klasse, disreditiert die Gruppe Soszow, Lominadse unter dem Ansehen der Selbstkritik diese sozialistische Lösung und spekuliert auf die Schwierigkeiten. In ihrem Kampf gegen die Partei wiederholt sie die trocknen und rechtsopportunistischen Behauptungen von „innerparteilichem Regime“, wiederholt die gesamte niedrige, trockne Verleumdung der Feinde des Proletariats und ihrer Helfershelfer über die Partieführung der KPSSU. Der Block der rechtsopportunistischen Gruppe Soszow, der seinerzeit die Lösung „Allumaliert nur ruhig“ verkündete, und der „linken“ Halbtrötschlit Lominadse ist eine Art der Versuch der rechtsopportunistischen Elemente (die Gruppe Bucharin, Rukoms und Tomski), sich mit trocknen und halbtrötschlit Elementen zum gemeinsamen Kampf gegen die Partei zu vereinigen.

Die Tatsache, daß die rechte und „linken“ Gruppierung Soszow, Lominadse auf den rechtsopportunistischen Positionen

(die Frage des Tempos des sozialistischen Aufbaues usw.) stehend, den Kampf gegen die Partei führt, enttarnt voll und ganz das angebliche Einflut der halbtrötschlitischen und trocknen „linken“ Elemente und bestätigt abermals, daß die Rechtsgesetz die hauptsächliche Gefahr in der Partei bleibt. Der 16. Parteitag hat die gesamte Partei auf das neue Maßstab der rechten und anderen opportunistischen Elementen aufmerksam gemacht, welches zum „Ausdruck“ kommt in der formalen Anerkennung ihrer Fehler und dem formalen Einverständnis mit der Generallinie der Partei, ohne jedoch, daß diese Anerkennung durch Arbeit und Kampf für die Generallinie bestätigt wird, was in Wirklichkeit lediglich den Übergang vom offenen Kampf gegen die Partei zu einem verdeckten Kampf oder zum Abwarten eines günstigeren Augenblicks für die Wiederaufnahme der Angriffe auf die Partei darstellt. Diese Doppelkampf wird besonders dadurch bestätigt, daß die von der Partei der Parteidienlichkeit überführten Führer des Fraktionsszene Soszow und Lominadse bis zum letzten Augenblick ihre Fraktionstätigkeit zu verborgen suchten, indem sie die Mitteilung über ihre parteideutsche Arbeit als Verleumdung, über Radikalismus usw. hinstellten. Die aufgedeckte Fraktionsszene der Gruppe Soszow, Lominadse bestätigt abermals die Richtigkeit der Warnung des 16. Parteitages, betreft des neuen Maßstab der rechten und „linken“ Opportunisten und betreft die Notwendigkeit des schrofflosen Kampfes gegen dieselben.

Das Büro des Moskauer Komitees ist überzeugt, daß das ZK und die ZR gegen die Genossen Soszow und Lominadse die aus den Beschlüssen des 16. Parteitages hergehenden organisatorischen Maßnahmen treffen werden, ohne Rücksicht auf den Ausklang derselben aus den Reihen der KPSSU. hinzutun. Angesichts der Aufdeckung der statio- nellen Doppelkampf der Gruppe Soszow und Lominadse wie auch der Aktivierung aller opportunistischen und besonders rechten Elemente (Rukom, Tomski, Bucharin, Matjuk u. a.) und der Haltung der ehemaligen Führer der Rechtsoppoition (Bucharin, Rukom und Tomski), die die Beschlüsse des 16. Parteitages über den aktiven Kampf für die Generallinie der Partei nicht erfüllt haben, ist eine weitere Duldung ungültig. Das Büro des Moskauer Komitees glaubt, daß eine solche Haltung der Mitglieder des ZK, Bucharin, Rukom und Tomski, der Gegenstand einer besonderen Erörterung des ZK und der ZR werden muß.

Das Moskauer Komitee der KPSSU fordert alle Bolschewisten der Moskauer Gebietsparteiorganisation auf, sich noch enger um das革命ische ZK, zusammenzuführen und eine noch größere Wachsamkeit, ideologische und organisatorische Unver- sönlichkeit im Kampf gegen rechte und „linken“ Opportunisten und Rechtsler, aber auch gegen die Verlöster an den Tag zu legen. Das Moskauer Komitee der KPSSU spricht die leite und unerschütterliche Überzeugung aus, daß unsere Partei trotz parteifreindlicher und fraktioneller Aussfälle, trotz der Versuche der Heimburgierlichen Elemente, die Arbeit der Partei zu desorganisieren und die eiserne Geschlossenheit ihrer Reihen zu unterminieren, auch fortan unter der Führung ihres ZK fest und unverrückbar auf dem Weg des Siegreichen sozialistischen Aufbaues, auf dem Wege der Vermehrung der Generallinie der Partei vorwärtsstreiten wird.

Proteststreiks gegen Industrienkonferenz

Indische Werkstätte im schärfsten Kampf gegen „die Verständigung“ ihrer Bourgeoisie mit dem blutigen Macdonald-Regime

Bombay, 13. November. In Bombay streiken die Textilarbeiter und Arbeitervarianten gegen den Vertrag an den lärmenden indischen Fabriken, der in London von Vertretern der indischen Bourgeoisie durch eine „Verständigung“ mit dem blutigen englischen Imperialismus am „Runden Tisch“ vorbereitet wird. Die Erregung ist um so größer, als am Tage des Zusammentritts der Industrienkonferenz Meldungen über neue Bombenanschläge, neue Maschinen gewehrt werden gegen die auständischen Briten in der indischen Nordwest-

provinz eingingen.

Zur Rallia wurde der dreitägige politische Generalstreik gegen die Verhinderung der Arbeitseinkommen aus-

gerufen, dem sich alle Arbeiter angeschlossen haben. Auch eine Reihe von Geschäften hat geschlossen.

Gegenüber dieser Massenbewegung wirken die Meldungen

über eine „Allianz“ der Ghandianen, die inoffiziell ebenfalls mit Macdonald verhandeln, gegen die Industrienkonferenz wie ein Dohls: Mehrere tausend Anhänger des Allindischen Kongresses, die schwere Fäden (!) und Trauerarmbinden (!) tragen, durchzogen gestern abend die Hauptstraßen der Stadt und veranstalteten dann eine Versammlung, in der gegen die Konfe-

renz am runden Tisch protestiert wurde.

Neuer Fünfjahreplan 1933-1937

Moskau, 13. November. Die bedeutende Überschreitung des industriellen Fünfjahreplans während der ersten zwei Jahre fördert vollständig die Verwirrung der Lösung der Partei und der Arbeiterschaft: „Fünfjahreplan in drei Jahren!“

Vom Gesichtspunkt der praktischen Durchführung dieser Lösung unternahmen der Oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion und das Industriewirtschaftliche Institut eine Analyse der Ergebnisse der Verwirrung des Fünfjahreplans während der ersten zwei Jahre und über die Perspektiven des dritten Jahres.

Gleichzeitig schrift der Oberste Volkswirtschaftsrat zur Ausarbeitung des neuen Fünfjahreplans für die Periode 1933/1937. Somit wird das erste Jahr des ersten Fünfjahreplans, 1933, zum ersten Jahr des neuen Fünfjahreplans werden.

In den nächsten Tagen eröffnet der Oberste Volkswirt-

schenschaft der Sowjetunion eine Reihe von Konferenzen zur Ausarbeitung der Hauptprobleme des neuen industriellen Fünfjahreplans.

Arbeiterrebellion in Peru

Lima, 13. November. Der Allgemeine Arbeiterverband von Peru hat zum Generalstreik gegen die neue Militärdiktatur Cerro, die vor wenigen Wochen durch einen Umsturz die lebhafte Diktatur Beguia abgelöst hat, aufgerufen. Die Angestellten der Zentralbahnen haben sich dem Generalstreik ebenfalls angeschlossen.

Die Regierung des Bluthundes Cerro hat den Allgemeinen Arbeiterverband für aufgelöst erklärt. Alle Arbeiter, die zum Streik auffordern, sollen eingesperrt und ausländische sofort ausgewiesen werden.

Im Kupferbergwerk Malpaso erfolgte ein Zusammenschluß zwischen dem demokratischen Streitenden und Polizei, wobei 15 Arbeiter getötet wurden.

Die Erregung der Arbeiter ist gewaltig gestiegen.



(Gedruckt im Internationalen Krieger-Verlag, Berlin.)

39. Fortsetzung.

Da war das Geschrei ganz nahe. „Sprengt die Tore, wenn sie nicht gutwillig aufgemacht werden!“ „Los — Handgranaten rüber!“ Dann verschlug ihm der Atem. „Brach — brach — wumm!“ Eilen knickte und plötzlich unter donnerndem Knallen. Franz hörte mit einem unbeschreiblichen Glücksgefühl, wie sich der Menschenhaufen in den Gefängnishof ergoss.

„Die Politischen raus! Wo sind die Politischen?“ Aus den Fenstern brüllten die Gefangenen: „Hier, hier!“

Wuchtige Schläge trafen gegen die Zellentüren. Und wieder barsten unter Krachen die Eisentore, die ins Gebäude hineinführten. Franz ergriff seinen Schemel, hämmerte damit gegen die Tür und schrie sich heiser: „Hierher! Hier ist ein Politischer!“

Der Gang dröhnte. Zellentüren wurden aufgerissen. „Sind hier Politische?“

„Ja, was ist denn los?“

„Kaus! Frei bist!“ Nicht alle waren Politische. Doch alle hörten sie und gaben sich als solche aus.

„Mahler! — Kreusat! — Franz Kreusat — ist ein Franz Kreusat hier?“ Das war Raup! Fritz Raup! Auch Jupp Jermat brüllte: „Was ist Franz Kreusat?“

„Hier!“ Franz schlug mit den Fäusten, mit dem Schemel gegen die Tür. Dann taumelte er hinaus. Alles drehte sich im Kreis um Franz herum. Fäuste packten ihn unten, schüttelten ihn hinzu, trieben ihn und rüttelten sie, während Therese nicht unter-

lassen konnte ihn mit Brotwürsten zu quälen. „Du machst ihr auch Kummer!“ tadelte sie.

Franz Kreusat schlug ihre Augen wieder auf. „Doch du dich ja erzrecken magst“, sagte Franz erleichtert. Er hob sie empor. Sie sah ihn unklar und verwirrt an.

„Du gehst — mir — nicht mehr fort!“ — sagte sie und griff mit schweren Händen nach dem Schützenende.

„Ich kann nicht zu Hause liegen“, erwiderte er, „die Stadt haben wir, aber der Kampf ist noch nicht zu Ende, wir müssen weiter!“

Therese murkte: „Hast du noch nicht die Nase voll? Wie ein dummer Kerl redest du mit!“

Franz lag sie unwillig an. „Ich kann mich nicht drücken, wenn Tausende mitrun: Ich müßte mich schämen, jetzt zu Hause zu bleiben, wenn ich draußen nötiger bin!“

„Es zwinge dich doch keiner?“

„Es zwinge mich nichts, trotzdem — — er wandte sich zur Mutter — „Wenn ich doch das nur einmal begreifen könnte — für nichts und wieder nichts geht keiner von uns ins Feuer!“

Geflüchtet hatten wir, als man auf uns eingeschlagen hatte, als wir vor den Augen der Grünen laufen gehen mußten! Und jetzt haben wir Gewehre! Die Stadt haben wir, die Polizei zeigt vor den bewaffneten Arbeitern aus! Ihr sollt die Freude der Kumpels sehen! Sagt es mal denen, sie sollen jetzt die Gemeinde ablegen! Sagt es ihnen! Es ist, als wenn ein Sturm ins Feuer geblossen hätte!“

Frau Kreusat wehrte müde ab. „Du gehst nicht mehr, Jung — ich glaub’ es schon, daß es so ist, aber du bleibst hier, nicht wahr?“

Franz war es zumute, als renne er gegen eine Gummimauer, die ihn immer wieder zurückwarf. „Mutter! — Be- greift doch endlich! Ich kann mich nicht deinetwegen vor dem Kampf drücken! Es geht nicht!“

Frau Kreusat harrte ihn an. Dann fiel sie wieder zusammen. „Siehst“, sagte Therese, „siehst, was du da anrichtest?“

„Schweig!“ schrie er sie an. „Nicht dich nicht fortwährend ein! Ich kann nicht anders, versteht du? Ich kann nicht!“

„Hm“ mochte Therese. Sie sah auf Frau Kreusat und erwartete deren Zustimmung. Die sagte aber: „Geh jetzt, lass den Jungen in Ruhe!“

Fortsetzung folgt. Str. 1
Be 31